

Vierter Abschnitt: Verwandlung von Warenkapital und Geldkapital in Warenhandlungskapital und Geldhandlungskapital (kaufmännisches Kapital)

Das Kaufmannskapital ist ein eigenständiges Kapital und es ist insofern vom industriellen Kapital zu unterscheiden. In der bisherigen Untersuchung wurde von diesem Unterschied und damit vom Kaufmannskapital abstrahiert, weil es keinen Mehrwert produziert. Das Geschäft des Kaufmannskapitals – Kaufen und teurer wieder Verkaufen – kann erst erklärt werden auf Basis der Verwandlung von Mehrwert in Profit: Es ist die Verselbständigung bestimmter Formen des industriellen Kapitals, des Waren- und Geldkapitals; sein Profit entspringt aus der Teilhabe am Profit des industriellen Kapitals.

16. Kapitel: Das Warenhandlungskapital

Ein Teil des industriellen Gesamtkapitals befindet sich stets im Zirkulationsprozess als Ware auf dem Markt, um sich in Geld zu verwandeln; ein anderer in Geldform, um sich in Ware zu verwandeln. Ein Teil dieses sich beständig im Zirkulationsprozess befindlichen Kapitals verselbständigt sich zu einer eigenen Geschäftssphäre, indem eine eigene „*Gattung von Kapitalisten*“ (S. 278) diese Kapitalfunktionen übernimmt: das Warenhandlungskapital.¹

„*Das Warenhandlungskapital nun ist nichts anderes als die verwandelte Form eines Teils dieses... Zirkulationskapitals*“ (S. 279)

Einerseits hat das Warenhandlungskapital keine andere Funktion als das Warenkapital: Verkauf der Ware, Realisierung ihres Werts. Andererseits ist diese Funktion für das Warenhandlungskapital die einzige Geschäftsoperation. Der Kaufmann tritt als Kapitalist und speziell als Warenhändler mit einer Geldsumme auf den Markt und zieht durch die ständigen „*Operationen des Kaufens und Verkaufens*“ (S. 280) einen Profit an sich. Die Bewegung dieses Kapitals

„*G – W – G` ist die einfache Form des Kapitals, wie es ganz in den Zirkulationsprozess gebannt ist*“.

Im Unterschied zum industriellen Kapital umfasst die Kapitalbewegung des Kaufmannskapitals keinen Verwertungs- bzw. Produktionsprozess; bei dem „W“ handelt es sich nicht um verschiedene Waren (Kauf von Produktionsmittel; Verkauf der neu produzierten Ware), sondern um ein und dieselbe Ware.

Der Kauf der Ware durch den Kaufmann trennt die Realisierung der Ware für den Kapitalisten von der Realisierung der Ware selbst. Indem der Kaufmann dem Produzenten die Ware abkauft und deren Wert realisiert, hat das industrielle Kapital seinen Kreislauf vollendet und kann seine Verwertungs- und Bewegung durch den Einkauf der neuen Produktionsmittel fortsetzen. Die Ware hingegen ist weiter unverkauft auf dem Markt - allerdings in den Händen eines neuen Eigentümers. Der Kaufmann kauft vom Produzenten und verkauft an einen (produktiven oder individuellen) Konsumenten; beide Bewegungen sind für die Ware selbst deren „*sukzessiver Verkauf*“.

Der Begriff des Warenhandlungskapitals ist somit:

1. Die Kapitalfunktion des Verkaufens wird durch einen eigenständigen, vom industriellen Kapitalisten unterschiedenen Agenten ausgeübt, d.h. es ist das ausschließliche Geschäft dieses Agenten.
2. Der Kaufmann schießt eigenes Geld für dieses Geschäft vor. Er muss zunächst kaufen, damit er verkaufen kann; der Akt W-G – Verkauf der neu produzierten Ware durch den industriellen Kapitalisten – verwandelt sich so in G-W-G`.

Die Bewegung des Kaufmannskapitals setzt weder dem Wert der Ware, noch deren Gebrauchswert etwas hinzu; sie „*vermittelt*“ die Verwandlung der Ware in Geld. Diese Funktion für die Verwertung des industriellen Kapitals „*verwandelt sein (des Kaufmanns) Geld in Geldkapital ... und das Warenkapital in Warenhandlungskapital*“ (S. 285).

¹ Von allen Funktionen, die ein Kaufmannskapital auch noch ausüben kann und die Einfluss auf den Wert der Ware haben – Transport, Aufbewahrung – wird hier abstrahiert.

Das Warenhandlungskapital bewirkt Veränderungen im Reproduktionsprozess des Gesamtkapitals. Indem der Kaufmann die Zirkulation als sein Geschäft betreibt, kürzt er für den einzelnen industriellen Kapitalisten den „*Prozess der Metamorphose*“ ab, erspart ihm Kosten und Geldreserven; so kann ein größerer Teil seines Kapitals im Produktionsprozess angelegt werden. Dies ist aber nicht bloß ein „*Wechsel der Personen*“ (S. 286), welche die notwendigen Zirkulationsfunktionen übernehmen. Allein durch die Spezialisierung auf das Kaufen und Verkaufen sorgt das Warenhandlungskapital gesamtgesellschaftlich für einen rascheren und billigeren Warenumsatz, als wenn der Produzent den „*kaufmännischen Teil seines Geschäftes*“ (S. 287) selbst erledigen würde.

Desweiteren ist der Umschlag des Warenhandlungskapitals zu betrachten.

Der Umschlag des Warenhandlungskapitals ist nicht an den Umschlag eines produktiven Kapitals gebunden: Indem es nacheinander die Waren verschiedener Produzenten aus derselben oder aus verschiedenen Sphären kauft und verkauft, löst es sein Geschäft von der Beschränkung der Umschlagsdauer einzelner Produzenten bzw. Sphären und vermittelt nebeneinander und nacheinander die verschiedenen Umschläge dieser Kapitale.

Das Kaufmannskapital sorgt für die Kontinuität seines Umschlags, indem es seinen Kapitalvorschuss in Warenkapital und in Geldkapital teilt und zugleich kauft und verkauft. So strömt sein Kapital permanent zurück und kann wieder neu verauslagt werden. Dies senkt den nötigen Geldvorschuss, um einen bestimmten Umfang an Warenwerten umschlagen zu lassen.

Für das gesellschaftliche Gesamtkapital bedeutet das:

„Je rascher das Kaufmannskapital umschlägt, umso kleiner ...ist der Teil des gesamten Geldkapitals, das als Kaufmannskapital figuriert“. (S. 288)

Der Umschlag des Warenhandlungskapitals ist von dem des industriellen Kapitals getrennt, er bleibt jedoch eingebunden in den Gesamtprozess der Reproduktion des Gesamtkapitals: Er hängt in seiner Geschwindigkeit und seinem Umfang ab von *„der Geschwindigkeit, womit sich der Produktionsprozess erneuert ... und von der Geschwindigkeit der Konsumtion“.* (S. 288)

Entsprechend beschleunigt sich sein Umschlag mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise. Daran hängt der jeweilige Anteil des Kaufmannskapitals am Gesamtkapital.

Der Vorschuss des Kaufmannskapitals ist der Sache nach der Teil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, der *„beständig auf dem Markt zirkulieren muss, um die Kontinuität des Reproduktionsprozesses in Gang zu halten“.* (S. 290)

Die Kapitalmasse, die das Kaufmannskapital für die Zirkulation der gesellschaftlichen Warenmasse benötigt, ist *„umso kleiner, im Verhältnis zum Gesamtkapital, je rascher der Reproduktionsprozess und je entwickelter die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel, d.h. des Kreditsystems“* (S. 290) ist.

Der Formwechsel der Ware kostet Zeit und Geld; er ist eine Beschränkung der Wertschöpfung und eine Minderung der Profitrate. *„Das Kaufmannskapital schafft daher weder Wert noch Mehrwert, d.h. nicht direkt.“* (S. 291). Indirekt wirkt es aber steigernd auf die Akkumulationskraft des Gesamtkapitals:

1. Indem das Kaufmannskapital den Umschlag des industriellen Kapitals verkürzt, kann letzteres mehr Mehrwert produzieren.
2. Indem es Märkte erschließt und ausdehnt, ermöglicht es die Ausdehnung der Produktion.
3. Indem es die Zirkulationszeit abkürzt, senkt es die Zirkulationskosten – also den Vorschuss – und erhöht dadurch die allgemeine Profitrate.
4. Indem ein geringerer Anteil des gesellschaftlichen Geldkapitals in der Zirkulationssphäre gebunden wird, wird der in der Produktion angewandte Kapitalteil und damit die Mehrwertproduktion erhöht.

Wie das Warenhandlungskapital Durchschnittsprofit zieht, ist das Thema des nächsten Kapitels.